



## Pressemitteilung

### **Schulstart mit Corona kann gelingen – Alternativen nicht vorgesehen**

**Düsseldorf. Die Schule in NRW geht wieder los, mit Masken und Tests im Präsenzbetrieb, der Blick auf die Inzidenzen fällt erst einmal weg. Das ist für Schüler und Eltern die gute Nachricht. Allerdings sind die Zeiten noch lange nicht normal. Was bleibt, ist der bange Blick auf die Entwicklung der Coronalage. Die jüngste Coronabetreuungsverordnung ist stark geschrumpft, Alternativen zum inzidenzunabhängigen Unterricht gibt es nicht.**

Die Schulen haben sich auf das neue Schuljahr vorbereitet. Inniger Wunsch aller an Schule Beteiligten: Unterricht vor Ort in geregelten Bahnen. Die Schulen sollen nach Möglichkeit offenbleiben, das wünschen sich viele Eltern für ihre Kinder. Die Coronabetreuungsverordnung enthält entsprechend nur noch die Pflicht zum Tragen von Masken, zwei Tests pro Woche und regelmäßiges Lüften. Was fehlt, sind neue Richtwerte. Die wünscht sich auch Dr. Oliver Ziehm, Vorsitzender der Landeselternschaft der Gymnasien in NRW e. V., und fordert: „Es braucht Kriterien, ab wann Schutzmaßnahmen für die Schulen wegfallen oder verschärft werden müssen.“ Mehr Klarheit würde eine Studie bringen, die das aktuelle Infektionsgeschehen, insbesondere der vorherrschenden Deltavariante, an den Schulen in den Blick nimmt. Eine solche Untersuchung könnte Grundlagen für nachvollziehbare Entscheidungen liefern und die Indikatoren aufzeigen, wann Maßnahmen für einen sicheren Schulbetrieb gelockert oder verschärft werden müssen. Auch das Robert-Koch-Institut forderte bereits ein engeres Monitoring und ein Aufstocken der Antigentests. (<https://is.gd/5gOxMt>)

Impfungen sind ein weiterer Baustein zum Schutz der Kinder. „Daher begrüßen wir die Empfehlung der STIKO bezüglich der Impfungen der Kinder ab 12 Jahren. Jedes niederschwellige Angebot der freiwilligen Impfung minimiert das Risiko für unsere Kinder“, stellt Dr. Ziehm fest. Mobile Angebote, auch an Schulen, könnten die Impfungen zu den Eltern und Kindern bringen, die zum Beispiel von der Kampagne bisher nicht erreicht wurden. Ob der eigene Nachwuchs den Piks bekommen soll, muss aber in ärztlicher Abstimmung

Entscheidung der Eltern bleiben und darf keine Nachteile für die Kinder in der Schule haben.

Die Selbsttests an weiterführenden Schulen könnten mit drei Tests statt aktuell zwei pro Woche ein noch engmaschigeres Monitoring bieten, zumal Schüler aufgrund dieser Schultestungen von der Testpflicht im Sinne der 3G-Regel für die Teilnahme am öffentlichen Leben mit dem Beschluss der Ministerpräsidentenkonferenz frei gestellt wurden. Drei Tests würden einen weiteren Schritt zur Sicherung des Schulbetriebs darstellen. Auch die Lockerungen der Quarantäne Regelungen lassen sich nur mit regelmäßigen Testungen begründen. Am begonnenen Ausbau von Glasfasernetzen, der Ausstattung mit digitalen Endgeräten von Schülern und Lehrern und der Entwicklung digitaler Lehrkonzepte muss festgehalten werden, damit „Plan B“ im Fall des Falles schnellstmöglich aus der Tasche gezogen werden kann. Mit Blick auf das Schuljahr 2021/ 2022 bleibt zu hoffen, dass schnell Kriterien für den Schulbetrieb ermittelt werden, damit eine sichere Schulöffnung nachvollziehbar bleibt und die umfangreich aufgelegten Programme zum Aufholen der Corona-Defizite auch greifen können.

(Hinweis: Zur besseren Lesbarkeit verwenden wir das generische Maskulinum, selbstverständlich sind alle Geschlechter gleichermaßen angesprochen.)

*Mit freundlichen Grüßen*

*Der Vorstand der Landeselternschaft der Gymnasien in NRW e.V.*

Düsseldorf, den 17. August 2021

Pressekontakt:

[presse@le-gymnasien-nrw.de](mailto:presse@le-gymnasien-nrw.de)

Tel.: 0211 17 52 52 8